



Lieber Freund!

Vorgestern bei Uweaten war ich schon im Begriff, Dir zu schreiben, das heißt, ich hatte angefangen, aber dann kam irgend etwas dazwischen, und dann wollte ich erst die Sache fertig machen, die ich Dir mit-
 schicke „Doktorische Situation“. Ich bitte Sie aber zumal, weil es mein einziges Exemplar ist und dem Titel kon-
 zise titelbildlich abweisen. Vorerst habe ich noch viel im Buchrecht nach zu holen. Bei F.F. 7. habe mir, wie Du
 vielleicht erfahren hast, Temp. zugunsten zurückgeschickt,
 mit der Aufforderung, zu kürzen und zu vereinfachen.
 Ich konnte aber keinen befriedigenden Gesichtspunkt zur
 Kürzung finden und habe deshalb in den vorgeschriebenen
 Ränge einen anderen Absatz geschrieben, „Fehlerrück“, den
 ich Dir auch beilege. Den hatte ich am 28. II. mit einem
 Begleitbrief, in dem ich mit ein paar Worten motivierte, wa-
 rum ich die Umarbeitung nicht vorgenommen man hätte, abge-
 schickt. Ich habe davon nichts mehr gehört, ich habe es nicht
 eingeschrieben geschickt, vielleicht ist es verloren gegangen.
 Es ist insofern bedauerlich, als ich den genannten Wortlaut
 nicht wieder feststellen kann. Das betrifft allerdings nur
 die ersten Sätze. Es könnte auch sein, dass die Veröffentlichung
 innerer Hindernisse im Wege standen, dass die F.F. eine solche
 Stellungnahme zum Radio und Rundfunk nicht vertreten
 kann. Hoch dazu von einem ganz Unbekannten, was ihr
 noch mehr alle Verantwortung dafür zuschreibt. Ich habe mich
 wirklich ehelich bemüht, das was ich zu sagen habe durch
 die Presse zu sagen, und vorher allerseits erfragen, wie ich es

ausstellen konnte. Aber er übertrifft an einer inneren Un-
übersichtlichkeit. Auch nicht an der angeblichen Unverständ-
lichkeit und Sophisterei meines Stils. Ich gebe zu, ich bin
ein wenig verliebt in die Kunst der Sprache und würde mich
sogar ein, etwas davon zu verstehen, ich habe auch im
"Temp. ungenügen" diese Verliebtheit hin und wieder aus-
gesprochen aber als mein "Temp. ungenügen". Aber niemals habe
ich dergleichen geübt, um den Mangel an Gedanken zu
verbürgen, oder um das, was ich nicht zu sagen habe, auf
recht komplizierte Weise zu sagen. Allerdings fehlt mir,
wenn den Gedanken anlangt, jede Behaglichkeit. Und das
trifft schon näher auf die eigentliche Unübersichtlichkeit. Denn
was ich zu sagen habe, sind noch niemals behagliche Dinge
gewesen. Die Zeitung beabsichtigt aber, ihre Leser im literarischen
Teil auf eine angenehme Weise anzuregen, wie ich in einem
Prosopetal lese, und das ist ein Programm, in das ich nicht
einzufügen bin. Die Situation gibt darüber hinreichend,
denke ich, und verbindlich Auskunft. Der völlige Mangel
an Gutlichem ist gewiss beklagenswert und schriftstellerisch
aller andere als befremdend. Denn Dich selbst verstehtst Du
im vorerhaltenen ohne den Versuch über die objektive Form,
und ihr Schrank redet erst sich auf die Ausübung einer Post
kontrolle. Dazu habe ich glückliche Weise Dich als präsumpti-
ven Leser.

Du hast Dich so freundlich dafür verwendet mich für
die F.F. parodieren zu machen, dass ich schon eine "Er-
klärung" schuldy war.

Hoffentlich erreicht Dich die Sendung überhaupt noch

irgendwo. Deine letzte Karte war ja noch aus Wien.
Aber das ist ja auch schon endlos lang her!

Wie geht es soweit ganz gut. Die Fisteln haben sich zwar
noch nicht geschlossen, aber ich stehe jetzt jeden Tag ein
bis zwei Stunden auf. Sitzender oder stehender Weise, denn
das Gehen geht noch nicht. Sonst ist die Verabreichung
hier bedeutsam und kommt fort als ein Jamb, im merkin
zwei Bötze ferner, Dampfheizung und warmes und
kaltes Wasser etc. bin ganz einsame Lige Verwandt mit
einer landschaftlich sehr ansehnlichen Felsicht, deren Ab-
schluss die Alpenkette bildet (Oberst dorten sind Koralberger).
Ich lebe mit meinem Bett nachher eine Stuhlampel, sodass
man auch abends noch lesen und schreiben kann. Es ist
jetzt bald Winterzeit und ein starker Gewitterüberzug,
es blitzt und donnert fast ununterbrochen. —

Wie geht es Dir? Ist Dein neues Operntext noch nicht
gedruckt? Ich warke sehr darauf. Damit habe ich noch
eine Bitte: Ich habe seit der Fackel 938-44. Keine Worte
zu Gesicht bekommen, würdest Du wohl so gut sein und
mir die evtl. eins. erschienenen Schicken?

Also ich hoffe bald auf Nachsicht wenigstens, wo Du
überhaupt bist. Grüsse und Empfehlungen bitte an Deine
Väterchen Eltern und an Deine Frau, der ich dich st

Dein

J. H. Böhmig.

13. 11. 31.

